

Lew Tolstoi

Der Apfelbaum

und andere Volkserzählungen

Gesammelt und nacherzählt von Lew Tolstoi

Einfache Sprache

PASSANTEN VERLAG



Inhalt

Vorwort	9
Zar Peter der Große zu Fuß unterwegs	13
Die geteilten Gänse	15
Die Herrin und ihre Henne.	17
Der Blinde und die Milch	18
Der Wassermann und die Äxte.	19
Der Dieb mit der brennenden Mütze	20
Der Bär auf dem Wagen	21
Das Pferd und seine Herren	23
Der Zar und seine Brüder	24
Der Speck, die Mäuse und die Katze	25
Der Zar und das Hemd	26
Der Bettler und der Stein	28
Der Kern.	29
Die Stute und der Ackergaul.	30
Die Hütte im Garten des Zaren	31
Bärenjagd	33
Zwei Händler	34
Die Vorfahrt.	36
Das Pferd und die Fähre	37
Der Traum vom Haferpudding	38
Der Sturm.	39

Der Apfelbaum	40
Der Wassermann und die Perle	41
Die Lieder des Schneiders	42
Der Zar und der Falke	43
Zwei Freunde und ein Bär	45
Das Pferd und die Soldaten	46
Der Großvater und sein Enkel	47
Der Neidische und der Gierige	48
Der Priester und der Räuber	49
Zwei Pferde	52
Hungrig wie ein Wolf.	53
Der Zar und der Edelstein	54
Der alte Mann und der Tod	55
Der Fund	56
Der Finderlohn	57
Die Strafe	58
Der Stein in der Stadt	59
Wörterklärungen	62
Quellen	63

Vorwort

Die Geschichten in diesem Buch sind alt. Früher haben sich die Menschen solche Geschichten mündlich weitergegeben. Nur wenige Menschen konnten lesen. Deshalb vertrieben sie sich die Zeit gerne mit Erzählen. Vor allem abends, wenn sie sich von der Arbeit ausruhten. Und im Winter, wenn die Tage kurz waren. Oft war der Verfasser der Geschichten nicht mehr bekannt. Nur die Geschichten selbst haben sich noch immer weiter im Volk verbreitet. Deshalb heißen sie auch „Volkserzählungen“.

Lew Tolstoi sammelte diese Volkserzählungen. Tolstoi wurde 1828 geboren. Er erbte mit 18 Jahren einen Gutshof. Der Gutshof lag etwa fünf Tagesreisen südlich von Moskau. Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte er dort. Als alter Mann ging er noch einmal auf eine Reise. Aber unterwegs wurde er sehr krank. Und so ist er 1910 fern von zu Hause gestorben.

Tolstoi wurde schon während seines Lebens als Schriftsteller hoch geehrt. Auch heute kennt ihn in Russland jeder Mensch. Zwei große Romane von ihm sind besonders berühmt: „Krieg und Frieden“ und „Anna Karenina“.

Tolstoi sammelte Volkserzählungen mit einem bestimmten Ziel. Auf seinem Gut arbeiteten viele Familien. Tolstoi wollte, dass die Kinder von diesen Familien etwas lernen. Aber damals gab es in Russland nur wenige Schulen. Und Tolstoi gefiel der Unterricht in den Schulen nicht.

Nur Jungen durften am Unterricht teilnehmen. Und die Lehrer waren sehr streng. Sie bestrafte die Schüler mit Schlägen.

Tolstoi wollte eine andere Schule, eine freiere Schule. Er wollte, dass auch Mädchen in die Schule gehen können. Die Kinder sollten freiwillig zum Unterricht kommen. Und die Kinder sollten Spaß am Lernen haben. Wenn sie einen Fehler machten, wollte er sie nicht mit Schlägen bestrafen. Außerdem sollten die Kinder wirklich verstehen, was sie lernten.

Deshalb richtete Tolstoi in einem Nebengebäude seines Hauses eine eigene Schule ein. Er selbst unterrichtete die Kinder. Es wird berichtet, dass sie ihn als Lehrer sehr gern mochten.

Für die Lese-Übungen in der Schule brauchte Tolstoi kurze Texte. Die Texte sollten unterhaltsam und lehrreich sein. Volkserzählungen waren deshalb gerade richtig. Und so sammelte Tolstoi alte Erzählungen: aus Russland, aber auch aus anderen Ländern.

Viele dieser Geschichten erzählen von Menschen in typischen Situationen. Meistens sind es schwierige Situationen.

Manche Geschichten erinnern an Märchen. Denn es kommen Tiere und Wassermänner darin vor. Sie denken und handeln wie Menschen. Sie sprechen auch wie Menschen.

Manchmal überraschen uns die Geschichten. Manchmal erschrecken sie uns ein bisschen. Oft aber bringen sie uns zum Schmunzeln. Auf jeden Fall lassen sie uns immer nachdenken über gutes und richtiges Verhalten.

Katharina Gernet



Zar Peter der Große zu Fuß unterwegs

Einmal ist Zar Peter der Große zu Fuß unterwegs. Im Wald begegnet er einem Bauern. Der Bauer hackt gerade Brennholz. Der Zar grüßt den Bauern: „Möge dir Gott helfen!“ Der Bauer antwortet: „Gottes Hilfe kann ich gut brauchen. Ich muss eine ganze Familie versorgen.“

Der Zar fragt den Bauern: „Hast du denn eine große Familie?“ Der Bauer antwortet: „Ich habe zwei Söhne und zwei Töchter.“ Der Zar fragt weiter: „Nun, groß ist deine Familie nicht gerade. Ist es denn schwierig für dich, deine Familie zu versorgen?“ Der Bauer antwortet: „Ich muss Geld für drei Dinge verdienen: Mit einem Teil von dem Geld bezahle ich meine Schulden. Einen anderen Teil verleihe ich. Und einen dritten Teil werfe ich zum Fenster hinaus.“

Der Zar überlegt: ‚Was meint der Bauer wohl damit, dass er seine Schulden bezahlt, dass er Geld verleiht, und dass er Geld zum Fenster hinauswirft?‘

Da erklärt ihm der Bauer: „Ich versorge meine alten Eltern. So zahle ich meine Schuld ihnen gegenüber ab. Denn sie haben mich aufgezogen. Und ich versorge meine beiden Söhne. Das ist wie Geld verleihen. Denn meine Söhne stehen in meiner Schuld. Wenn ich alt bin, müssen sie mich versorgen. Und ich ziehe meine beiden Töchter auf. Das ist wie Geld zum Fenster hinauswerfen. Denn meine Töchter werden heiraten. Und sie werden sich nur um ihre Schwiegereltern kümmern.“

Der Zar sagt: „Du bist ein Schlaukopf. Aber jetzt zeig mir: Wie komme ich aus dem Wald wieder hinaus? Ich habe mich

verlaufen.“ Der Bauer antwortet: „Du findest den Weg selbst. Geh erst geradeaus. Dann nach rechts. Dann nach links. Und dann wieder nach rechts.“

Der Zar sagt: „Diese Beschreibung hilft mir nicht. Fähr du mich.“

Der Bauer antwortet: „Ich kann nicht weg. Für einen Bauern ist ein Tag Arbeit wertvoll.“

Der Zar sagt: „Ich werde dir die verlorene Arbeitszeit bezahlen.“

Der Bauer antwortet: „Wenn du bezahlst, komme ich mit dir.“

Die beiden setzen sich auf den kleinen Wagen des Bauern.

Und sie fahren los. Unterwegs fragt der Zar den Bauern:

„Bist du schon einmal weiter weg von hier gewesen?“

Der Bauer antwortet: „Ein bisschen bin ich wohl herumgekommen.“

Der Zar fragt: „Und hast du schon einmal den Zaren gesehen?“

Der Bauer antwortet: „Nein, den habe ich noch nie gesehen.

Aber ich würde ihn gern einmal sehen.“ Der Zar sagt: „Na, du wirst ihn gleich sehen, wenn wir aus dem Wald heraus sind.“

Der Bauer fragt: „Wie werde ich den Zaren denn erkennen?“

Der Zar antwortet: „Alle werden ihre Mütze abnehmen.

Nur der Zar wird seine Mütze aufbehalten.“

Die beiden Männer kommen aus dem Wald. Am Waldrand warten die Begleiter des Zaren. Sie sehen den beiden Männern entgegen. Dabei nehmen sie alle ihre Mützen ab.

Der Bauer starrt auf die Leute. Einen Zaren aber sieht er nicht.

Er fragt: „Wo ist denn nun der Zar?“

Der Zar antwortet: „Siehst du: Nur wir beide haben eine Mütze auf. Einer von uns beiden muss also der Zar sein.“

Die geteilten Gänse

Ein armer Bauer hat kein Mehl mehr. Deshalb kann seine Frau kein Brot mehr backen. Da nimmt er eine von seinen Gänsen. Und er bringt sie zu einem reichen Bauern. Er will für die Gans Mehl eintauschen.

Der reiche Bauer nimmt die Gans und sagt: „Vielen Dank. Aber wie soll ich die Gans gerecht teilen? Wir sind sechs Leute in der Familie. Ich habe eine Frau und zwei Söhne. Und ich habe auch noch zwei Töchter.“

Der arme Bauer antwortet: „Ich zeige es dir.“
Er nimmt ein Messer und schneidet den Kopf der Gans ab. Er gibt dem reichen Bauern den Kopf und sagt: „Du bist das Haupt der Familie. Deshalb bekommst du den Kopf der Gans.“

Dann schneidet der arme Bauer das Hinterteil der Gans ab. Er gibt es der Frau des reichen Bauern und sagt: „Du mußt immer zu Hause sitzen. Deshalb bekommst du das Hinterteil der Gans.“

Der arme Bauer schneidet die Füße der Gans ab. Er gibt sie den Söhnen des reichen Bauern und sagt: „Ihr werdet in die Fußspuren eures Vaters treten. Deshalb bekommt ihr die Füße der Gans.“

Zuletzt schneidet der arme Bauer die Flügel der Gans ab. Er gibt sie den Töchtern des reichen Bauern und sagt: „Ihr werdet von hier wegziehen. Deshalb bekommt ihr jede einen Flügel der Gans.“

Dann lächelt der arme Bauer. Er sagt: „Der kleine Rest ist für

mich. Und er nimmt den Körper der Gans. Daran fehlen nur der Kopf, die Füße, die Flügel und das Hinterteil.

Der reiche Bauer lacht. Und er gibt dem armen Bauern einen Sack Mehl.

Ein dritter Bauer hört davon. Er hat genug Mehl. Aber er will noch mehr Mehl haben. Deshalb geht auch er zu dem reichen Bauern. Er bringt dem reichen Bauern fünf Gänse.

Der reiche Bauer bedankt sich und sagt: „Wir sind aber sechs Leute in der Familie. Wie soll ich die fünf Gänse gerecht auf uns alle verteilen?“ Der dritte Bauer weiß keine Antwort.

Da ruft der reiche den armen Bauern herbei. Der reiche Bauer sagt: „Hier sind fünf Gänse. Wir sind aber sechs Leute in der Familie. Wie kann man die Gänse gerecht verteilen?“

Der arme Bauer nimmt eine Gans. Er gibt sie dem reichen Bauern und seiner Frau und sagt: „Zusammen mit der Gans seid ihr zu dritt.“

Der arme Bauer nimmt die zweite Gans. Er gibt sie den beiden Söhnen des reichen Bauern und sagt: „Zusammen mit der Gans seid auch ihr zu dritt.“

Der arme Bauer nimmt die dritte Gans. Er gibt sie den beiden Töchtern des reichen Bauern und sagt: „So seid auch ihr zu dritt.“

Dann sagt der arme Bauer: „Die letzten beiden Gänse sind für mich. Dann sind wir auch zu dritt: die beiden Gänse und ich.“

Wieder lacht der reiche Bauer. Und er gibt dem armen Bauern einen zweiten Sack Mehl.

Die Herrin und ihre Henne

Eine Herrin besitzt eine Henne. Jeden Tag legt die Henne ein Ei. Die Herrin überlegt: „Wenn ich die Henne mehr füttere, wird sie mehr Eier legen.“

Und so gibt die Herrin ihrer Henne nun mehr Futter. Die Henne aber wird ganz fett und legt gar keine Eier mehr.



Der Blinde und die Milch

Zwei Männer sprechen miteinander. Der eine ist von Geburt an blind. Der andere kann sehen.

Der Blinde fragt den Sehenden: „Welche Farbe hat Milch?“

Der Sehende antwortet: „Milch ist weiß wie Papier.“

Der Blinde antwortet: „Ich verstehe. Wenn etwas zwischen den Fingern knistert, dann ist es also weiß.“

Der Sehende sagt: „Nein, so stimmt es nicht. Ich erkläre es anders. Milch ist weiß wie Mehl.“

Der Blinde antwortet: „Jetzt verstehe ich. Ist etwas weich und staubig, dann ist es also weiß.“

Der Sehende sagt: „Nein, so ist es auch nicht richtig. Ich erkläre es noch einmal anders. Milch ist weiß wie ein Schneehase.“

Der Blinde antwortet: „Ach, dann ist es also so: Wenn etwas flauschig und weich ist, dann ist es weiß.“

Der Sehende sagt: „Nein. Auch so stimmt es nicht. Milch ist weiß wie Schnee.“

Der Blinde fragt: „Ist also alles Kalte weiß?“

Der Sehende überlegt noch viele andere Beispiele. Aber der Blinde versteht trotzdem nicht, wie die Farbe von Milch ist.

Der Wassermann und die Äxte

Einem Mann fällt die Axt ins Wasser. Da setzt sich der Mann ans Ufer. Vor Kummer fängt er an zu weinen.

Das hört der Wassermann. Er hat Mitleid mit dem Mann. Er bringt dem Mann eine goldene Axt aus dem Wasser herauf und fragt: „Ist das deine Axt?“ Der Mann antwortet: „Nein, das ist nicht meine Axt.“

Da bringt der Wassermann ihm eine andere Axt aus dem Wasser. Diese ist aus Silber. Wieder sagt der Mann: „Das ist nicht meine Axt.“

Schließlich bringt der Wassermann dem Mann die verlorene Axt. Und der Mann sagt: „Das ist meine Axt.“ Da schenkt der Wassermann dem Mann alle drei Äxte als Lohn für seine Ehrlichkeit.

Zuhause zeigt der Mann seinen Nachbarn die drei Äxte. Und er erzählt ihnen, was er erlebt hat.

Da beschließt einer der Männer das Gleiche zu tun. Er läuft zum Fluss und lässt seine Axt mit Absicht ins Wasser fallen. Sogleich fängt er an zu weinen.

Der Wassermann bringt ihm eine goldene Axt aus dem Wasser herauf und fragt: „Ist das deine Axt?“ Der Mann freut sich und ruft: „Ja, meine, meine.“

Der Wassermann aber gibt dem Mann weder die goldene noch die verlorene Axt. Denn er ist unehrlich gewesen.

Der Dieb mit der brennenden Mütze

Einem Mann wurde Geld gestohlen. Die Männer vom Dorf versammeln sich. Sie beraten darüber, wie sie den Dieb finden können.

Auf einmal brüllt der Dorfälteste: „Feuer! Die Mütze vom Dieb brennt!“

Einer der Männer greift erschrocken nach seiner Mütze. Da wissen alle: Er ist der Dieb.





L I T E R A T U R I N E I N F A C H E R S P R A C H E

P A S S A N T E N - V E R L A G . D E